

Zürich

Das Entzücken über einen Reiher mit Mumps

Ornithologen hatten an diesem Wochenende Hochsaison: Im ganzen Land trafen sie sich, um den Vogelzug zu beobachten. Im Kanton Zürich ist den Vögeln das Wetter allerdings noch zu schön.

Von Helene Arnet

Schwerzenbach - Vogelkundler halten sich vor allem in der Nähe von Feuchtgebieten auf, suchen mit den Augen laufend den Horizont ab und hören jeden Pieps im Schilf. Gleichzeitig können sie sich bestens untereinander austauschen, wobei sich das Gespräch meist um Vögel dreht. Das hört sich so an: «Der Greifensee ist als Rastplatz für Zugvögel von nationaler Bedeutung und... - was war das?» Rundum schnellen die Feldstecher hoch. «Pst!» Knarrende Geräusche aus dem Schilf. Ein unscheinbarer, rötlich-brauner Vogel schwingt sich kurz empor und verschwindet wieder. «Ein Teichrohrsänger», ruft die Runde. «... vor allem Entenarten aus Ost- und Nordeuropa überwintern hier, aber auch...», und das war ein Haussperling, nein, ein Feldsperling.»

An diesem Wochenende waren solche Szenen landesweit an rund fünfzig Orten zu beobachten. Der Zugvogelbeobachtungstag wurde heuer international begangen, denn die Vogelschützer aller Länder wollen ihre Aktivitäten verstärken und besser vernetzen. «Born to Travel» heisst das Projekt der Vogelkundler zum Schutz der Zugvögel.

Kiebitze sind verschwunden

Auf der Lutiker Höhe in Hombrechtikon, im Oerlinger Ried bei Kleinandelfingen, am Heitersberg, in Riedikon (Uster), im Neeracher oder im Schwerzenbacher Ried versammelten sich die Mitglieder der örtlichen Vogelschutzvereine, um Passanten für das Thema zu sensibilisieren: Vögel brauchen auf ihrer Zugroute ungestörte Rastplätze und Orte zum Überwintern. Und sie sollten auf dem Weg in den Süden nicht bejagt werden.

Auf dem Steg mitten im Schwerzenbacher Ried, direkt am Greifensee, ha-



Ornithologen auf der Pirsch (hier im Schwerzenbacher Ried am Greifensee) geben ein ähnlich imposantes Bild ab wie die Vögel, denen sie nachspüren. Foto: Peter Lauth



«Der Einsicht müssen endlich konsequente Taten folgen.»

Ernst Kistler, ZVS/Birdlife

ben sich eine Handvoll Ornithologen versammelt. Darunter Ernst Kistler, seit zwanzig Jahren Geschäftsführer von ZVS/Birdlife Zürich, wie der vormalige Zürcher Vogelschutz seit ein paar Monaten heisst. Es ist sein erstes Wochenende als «Halbpensionär», hat er doch im Hinblick auf seine Pensionierung im nächsten Frühjahr sein Pensum reduziert. Einst habe er hier am Greifensee noch regelmässig Baumpieper und Kiebitze beobachtet. «Die sind verschwunden.» Doch Kistler ist einer, der positiv denkt: «Gerade hier am Greifen-

see hat sich gezeigt, dass gezielte Naturschutzmassnahmen nützen.» 1994 wurden mit der Schutzverordnung Seeschutzzonen eingeführt. Der Greifensee war damals der erste See im Kanton Zürich mit solchen Schutzbestimmungen. Seither brüten wieder mehr Zwergdommeln im Schilf. Sechs Pärchen waren es diesen Frühling. «Schauen Sie, eine Wasserralle!»

Früher lagen rund um den Steg Boote vor Anker. Jetzt tummeln sich nicht weit entfernt Dutzende von Haubentauchern. Darunter sind noch vereinzelt Bettelrufe von Jungtieren zu hören. Seit diesem Jahr ist der Greifensee sogar ein nationales Wasser- und Zugvogelreservat. «Das gibt uns natürlich noch bessere Argumente, wenn es darum geht, diesen Raum gegen den ungeheuren Nutzungsdruck zu verteidigen.»

Kistler und seine Crew führen eine

Artenliste. Von morgens um 10 Uhr bis zum Ende der Aktion um 15 Uhr zeigten sich im Schwerzenbacher Ried 43 Vogelarten. Darunter ein Eisvogel, ein Wanderfalke und zwei Beutelmäusen. Ganz unten steht auf einer ausgesparten Linie mit Kugelschreiber «Menschen». Daneben Jassstriche. 87 Besucher wurden bis zum Ende gezählt. Mit der Artenzahl sind die Profis nicht ganz zufrieden. «Schlechte Thermik für den Vogelflug», sagt der eine. Andere Jahre habe man hier auch den Fischadler beobachten können. «Das Wetter ist viel zu schön für einen starken Zugbetrieb», fügt Kistler hinzu. Wir lernen: Während Menschen bei schönem Wetter ausfliegen, machen sich Vögel erst auf die Reise, wenn das Wetter Unbill ankündigt.

«Ich habe zwei Bekassinen zu bieten», verkündet eine Frau. Vorhin, dort

draussen, habe sie Watvögel gesehen. Sie erlebt derzeit einen ornithologischen Höhenflug: Vor kurzem hat sie am Greifensee zwei Schwarzstörche gesichtet. Wohl auf Durchreise. Als sei es ein wertvolles Collier, trägt sie einen riesigen Feldstecher um den Hals.

Die Rohrdommel ist Stargast

Kistler erinnert sich: «Als ich vor dreissig oder noch mehr Jahren in der Gegend mit dem Feldstecher bewaffnet umherstreifte, war ich ein Exot. Heute ist Vogelbeobachtung ein Hobby für viele, auch für junge Leute.» Das Interesse für die Naturbeobachtung sei eindeutig gewachsen. «Nun ist es aber Zeit für den nächsten Schritt. Der Einsicht müssen endlich konsequente Taten folgen.» Energisch rückt er die Schultern gerade, will wohl den Politikern die Leviten lesen, als plötzlich jemand ruft: «Die Rohr-

dommel.» Alles rennt zu den Fernrohren und reisst die Feldstecher hoch. Am Rand des Schilfgürtels steht ein imposanter Vogel. Wohl an die achtzig Zentimeter gross, braun-gelb gesprenkelt wie die Vegetation rundum, etwas gedrunken. Er sieht aus wie ein Reiher mit Mumps. Der Vogel stakst behäbig durchs Röhricht. Dann plötzlich hüpfert er in die halbe Höhe der Schilfrohre, reckt den dicklichen Hals und wiegt ihn elegant hin und her wie im Wind wogende Schilfstengel. Die perfekte Mimikry. Rundum Freude, als wäre Weihnachten und Ostern gleichzeitig.

«Jetzt muss ich nur noch den Eisvogel sehen, dann ist der Tag gerettet», sagt eine Frau. «Und den Fischadler», eine andere. Eisvogel und Fischadler zeigen sich nicht mehr, um den Tag zu retten. Aber wir haben gelernt: Ornithologen sind unersättlich.

Anzeige

«SCHLIESSEN SICH ÖLHEIZUNG UND MINERGIE AUS?»

KEINESFALLS.

Minergiehäuser zeichnen sich durch extrem gute Wärmedämmung, hohen Raumkomfort und tiefen Energieverbrauch aus. Auch eine moderne Ölheizung kann in ein Minergiehaus eingebaut werden, da sie den hohen Anforderungen des Minergie-Standards

gerecht wird. Für Informationen über die moderne Ölheizung: Gratistelefon 0800 84 80 84 oder www.heizoel.ch

HEIZEN MIT ÖL